

# Begriffe

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft**

Band (Jahr): **63 (1927)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

unterstützten. Im besonderen danke ich noch herzlich den Herren Dr. E. Frey, Bern und Dr. Ch. Meylan, St. Croix, für die Nachprüfung und Bestimmung selbst gesammelter Flechten und Moose. Zu grösstem Dank bin ich auch der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft St. Gallen verpflichtet, welche mir die Drucklegung der Arbeit in ihrem Jahrbuch sicherte.

---

Das Wort Epiphyt lässt vor unserem geistigen Auge Bilder tropischer Schönheit und Ueppigkeit vorübergleiten, sind doch die Epiphyten und mit ihnen die Lianen die wesentlichen Träger der typischen Tropenwaldphysiognomie. In der kühltemperierten Zone Mitteleuropas tritt uns nirgends jene tropische Fülle einer unter günstigsten Bedingungen lebenden Ueberpflanzenwelt entgegen. Jedoch sind auch die Bäume unserer Wälder nicht ganz entblösst von jeglicher Epiphytenvegetation. Aber diese ist anderer Art, sowohl was die Lebensformen, als auch die floristische Zusammensetzung anbetrifft.

## 1. Kapitel.

### **Begriffe.**

„Als Epiphyten werden alle jene Pflanzen zusammengefasst, die ihren ganzen Entwicklungsgang von der Keimung bis zur Blüte auf einer andern Pflanze durchlaufen, ohne sich, wie die Parasiten, auf Kosten ihres Wirtes zu ernähren“ (202).

„Epiphyten nennen wir solche Pflanzen, die auf andern Pflanzen vegetieren, ohne ihnen Nahrung zu entziehen“ (Handwörterbuch der Botanik 1917).

Gelegenheitsepiphyten oder Pseudoepiphyten sind Pflanzen, die nur gelegentlich als Epiphyten auftreten, und die durch keine besonderen Anpassungen für die epiphytische Lebensweise ausgezeichnet sind, während die echten Epiphyten solche Anpassungen aufweisen. Zwischen diesen beiden Gruppen bestehen Uebergänge, so dass wir von Epiphyten verschiedenen Anpassungsgrades sprechen können. Der Anpassungsgrad kann nur eine relative Grösse sein, bezogen auf die Pflanzen, die als extreme Epiphyten leben, und in deren Lebenshaushalt insbesondere der im Minimum befindliche Wasserfaktor die grössten Wirkungen ausübt.

Als Epiphyten höchsten Anpassungsgrades sind diejenigen zu nennen, die nur epiphytisch, d. h. auf andern Pflanzen vorkommen. Man bezeichnet sie als

obligate Epiphyten,

und stellt ihnen alle übrigen als

fakultative Epiphyten

gegenüber. Die Zahl der obligaten Ueberpflanzen ist bedeutend geringer als die Zahl der fakultativen. Von diesen letzteren treffen wir einen grossen Teil auf Fels, viele gehen auch auf andere Substrate über, wie z. B. totes Holz, Erde, Eisen etc.

Schimper (260) hat diejenigen Pflanzen, auf welchen die Epiphyten ihren Lebenszyklus durchlaufen, als „Wirtspflanzen“ bezeichnet. Da der Name „Wirt“ schon anderwärtig (Parasitismus) gebraucht wird, so scheint es nicht angebracht zu sein, diesen Namen auch für die Epiphyten tragenden Pflanzen zu verwenden. Wir schlagen den Namen „Trägerpflanze“ (Phorophyt), statt Wirtspflanze vor.

Wenn im folgenden von Epiphyten die Rede ist, so sollen darunter immer, wo nichts anderes gesagt ist, „echte Epiphyten“ d. h. obligate und fakultative Ueberpflanzen verstanden werden, exklusive Gelegenheitsepiphyten [siehe über letztere Stäger (282)].

Abgesehen wird ferner in dieser Arbeit von jenen Ueberpflanzen, die im Wasser leben (Algen auf Wasserpflanzen). Wir beschränken uns auf die echten Epiphyten, welche auf Bäumen wachsen.

## 2. Kapitel.

### Systematische Stellung der Epiphyten.

Unter den echten Epiphyten unserer nördlich gemässigten Zone finden sich keine Phanerogamen, nur Kryptogamen, nämlich:

Spaltpilze,	Flechten,
Fadenpilze,	Moose,
Algen,	Farne.

Die Mikroflora der Spaltpilze, die wohl bei der Vorbereitung des Substrates für die Autotrophen eine grosse Rolle spielt, konnte nicht in die Untersuchungen einbezogen werden.

#### Die epiphytischen Pilze.

Der einzige höhere Pilz, welcher physiognomisch und ökologisch ein besonderes Interesse erregt, ist *Dichaena rugosa (faginea) Fries*